RASSISMUS TÖTET

Position des Landesjugendwerks der AWO Thüringen

Rassismus tötet auf der ganzen Welt und seit jeher. Der Begriff ist kaum zu fassen, so viele verschiedene Formen von Rassismen gibt es. Die europäische Geschichte, insbesondere aber die deutsche des 20. Jahrhunderts war geprägt von rassistischen Genoziden an anderen Gruppen durch die Deutschen. Die Völkermorde der Deutschen begannen 1904 an den Herero und Nama und gipfelten im Zuge des Nationalsozialismus im „Holocaust“ an den europäischen Juden und dem „Porajmos“ an den Sinti und Roma. Man möchte meinen, Deutschland hat aus seiner Geschichte gelernt.

Mit bedauern müssen wir jedoch feststellen, dass die bundesdeutsche Geschichte begleitet ist von rassistischen Morden. Welche in den letzten Jahren ein neues Level an Rechten Aktivitäten erreicht haben. Denn in den letzten Jahren rückte der Terrorismus von rechts in den Fokus der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Den meisten wird die Mordserie, bei der es 10 Opfer gab, des Kern-Trios Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe noch in Erinnerung sein. Sie verübten Anschläge in ganz Deutschland und wurden erst durch ihr eigenes Handeln aufgedeckt. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die Sicherheitsbehörden selbst, rassistische und diskriminierende Klischees bedient haben. Hinzukommt der Anschlag auf den Politiker Walther Lübcke, der im letzten Jahr mutmaßlich vom Rechtsextremist Stephan E. auf seiner Terrasse erschossen wurde.

Die ganze Republik wurde aufgerüttelt, nach dem antisemitischen Anschlag auf eine Synagoge in Halle, bei der der Attentäter Stephan B. zwei Unbeteiligte erschoss. Und nicht zuletzt die beiden Anschläge in Hanau Anfang diesen Jahres, bei dem der Täter 9 Menschen aufgrund ihrer Herkunft getötet hat. Die Ignoranz der Behörden, die das Problem über viele Jahre unterschätzt haben, zeigt sich beispielsweise darin, dass das Attentat 2016 in München, bei dem David Sonboly neun Menschen tötete, die entweder einen Migrationshintergrund hatten oder Sinti waren, vorerst als unpolitischer Amoklauf galt. Erst im Oktober 2019 wurde diese Einschätzung revidiert, obwohl die rassistische Gesinnung des Täters seit Jahren bekannt war.

Der Rassismus, der sich in den Strukturen der deutschen Behörden wiederfinden lässt, wie bei der Polizei, führt dazu, dass das Problem Rassismus in Deutschland nicht so dargestellt wird, wie es in Wirklichkeit ist. Die Bundesregierung geht offiziell von 85 Todesopfern rechtsextremer und rassistischer Gewalt seit 1990 aus. Unabhängige Organisationen beziffern diese
bei 208. Diese Diskrepanz muss beendet werden. Rassistische und Rechtsextreme Gewalt darf kein blinder Fleck bleiben!

Wir fordern, eine lückenlose Aufklärung aller rassistischer Gewalttaten und verlangen von der Bundesregierung die Überarbeitung der offiziellen Zahlen. In Zukunft sollte eine Zusammenarbeit mit unabhängigen Organisationen intensiviert werden, um den Angehörigen endlich Gewissheit über die Hintergründe der Gewaltverbrechen geben zu können.

21.03.2020